

„Irgendwo muss man ja anfangen“

Dramaturg Jens Groß über die Akademie der Spiele in Herrenhausen, Kunst und gesellschaftliche Regelverletzungen

Jens Groß ist unter Wilfried Schulz Dramaturg am Staatsschauspiel Dresden. Im Rahmen der Kunstfestspiele Herrenhausen leitet er die Akademie der Spiele.

VON STEFAN GOHLISCH

Was ist das Wesen des Spiels?

Das ist erst einmal eine Lebensform, die den Umgang mit Regeln, aber auch mit Grenzüberschreitungen lehrt. Auf diese Weise bietet sie insgesamt eine Orientierung im Lebensraum.

Wie wichtig sind Einhaltung und Verletzung von Regeln?

Das hat grundsätzlich immer etwas mit dem gesellschaftlichen Kontext zu tun. Für eine Gemeinschaft ist es natürlich wichtig, dass Regeln eingehalten werden. Es ist aber auch wichtig, dass diese Regeln im-

mer wieder überprüft werden. Bei Nietzsche steht, dass es das Tolle bei Kindern sei, dass sie nie zwei-, dreimal hintereinander dasselbe Spiel mit denselben Regeln spielen. Daraus kann man etwas lernen.

Leben wir in einer Gesellschaft, in der eher zu viel oder zu wenig gespielt wird?

Es gibt eine Menge Spiele. Aber viele dienen eher der Befriedung der Bevölkerung. Ich

denke, dass über das kreatürliche Spiel, bei dem es um die Entdeckung und Erweiterung der eigenen Möglichkeiten geht, noch einiges zu holen ist.

Wie ernst ist das Spiel?

Das ist schwer pauschal zu beantworten. Aber wenn man nach Möglichkeiten sucht, besser und größer zu leben, ist das eine ernsthafte Angelegenheit – man sollte sie aber immer spielerisch und Spaßvoll betreiben. Wer die Zunge herausstreckt, kommt nicht in die Verlegenheit, mit dem Kopf zu nicken, wenn er ihn eigentlich schütteln möchte.

Welche Kräfte setzt es frei?

In erster Linie die Fantasie. Wir werden versuchen, bei der Akademie einen Freiraum, ei-

nen kreativen Raum zu schaffen, der – was mir sehr wichtig ist – grundsätzlich alle Sinne betrifft. In unserer multimedialen Welt werden eher nur bestimmte Sinne angesprochen.

Was das Angebot erklärt ...

Das ist die Grundidee, die auf Leibniz zurückgeht, der auch eine Akademie der Spiele im Sinn hatte, wenn auch unter sehr viel wissenschaftlicheren Voraussetzungen. Hinzu kommt, dass eine Veranstaltung wie die Kunstfestspiele um ein junges Publikum kämpfen muss. Da bietet sich ein spielerischer Umgang mit Kunst und ihren Formen an.

Haben nicht eher die meisten Erwachsenen ein wenig Nachhilfe in Sachen Spiel nötig?

Das würde ich nicht bestreiten ...

... aber irgendwo muss man anfangen ...

Ja, irgendwo muss man anfangen. Aber natürlich richtet sich das restliche Programm ja an Erwachsene, und das sind schließlich die großen Spiele der Kunst. Wir möchten mit der Akademie eine Basis schaffen, dass Jugendliche viel früher an Kunst herangeführt werden, auch als späteres Publikum. Mir ist es ganz wichtig, dass sie mit professionellen Künstlern zusammenarbeiten.

Auf dass von Hannover ein Signal zur gesellschaftlichen Regelverletzung ausgehe ...

Ich würde es etwas bescheidener angehen; wir wissen alle,

dass Kunst nicht viel verändern kann. Aber sie kann eine höhere Sensibilität fördern. Mehr soll man gar nicht wollen.



DRAMATURG: Jens Groß leitet die Akademie der Spiele.

DIE AKADEMIE

Die Akademie der Spiele ist Teil der Kunstfestspiele Herrenhausen (4. bis 27. Juni). Dabei können sich Jugendliche von zwölf bis 19 Jahren in darstellender Kunst ausprobieren. Vom 21. bis 26. Juni finden statt: zwei Pantomime-Werkstätten mit dem gehörlosen Pantomimen Jomi, eine „theatrale Erkundung“ der Herrenhäuser Gärten mit dem Schauspieler und Regisseur Alexander Brill, ein Kompositionsprojekt mit dem Flötisten Dietmar Wiesner

und ein Video-Workshop mit dem US-Regisseur Chris Kondek. Am 26. Juni wird außerdem ein Geruchsworkshop mit der norwegischen Duftkünstlerin Sissel Tolaas angeboten. Die Teilnahme kostet pro Tag fünf Euro; ein Imbiss ist im Preis enthalten. ■ Anmeldung und Info unter der Nummer 0511/16 84 45 99 oder im Internet:



www.kunstfestspiele-herrenhausen.de/akademie